

Kopie des am 30. Juni 1616 unterzeichneten Heiratsvertrag zwischen Jakob Hannibal II.¹ Grafen von Hohenems und Anna Sidonia Herzogin von Teschen. Kop., Feldkirch 1649 Juli 15, ÖStA, AVA, FAHA 788, unfol.

In dem namen der heyligen unzerthailten dreyfaltigkhait sey khundt und wissentlich jeder meniglich dises briefs ansichtigen. Das durch uns von Gottes genaden, Marx Sittichen², ertzbischoven zue Saltzburg, legaten des stuels zue Rom, etc. und anstat und von weegen des hoch- und wohlgebornen herrn, herrn Casparn³, graffen von und auff Hohenembs⁴, Gallara⁵ und Vadutz⁶ und der herrschaft Schellenberg, etc., unnsers geliebten herrn brueders, wegen deß auch hoch- und wohlgebornen herrn, herrn Jacob Hanibals, graven von und zue Hohenembs, seines geliebten sohns an ainem, und unns von derselben gnaden Adam Wentzeln⁷, in Schlesien⁸, zue Teschen⁹ und Grossen Glogaw¹⁰, etc., herzogen, etc., römisch khayserlicher mayestät¹¹ rath und bestellten kriegsobristen, wegen der durchleuchten, hochgebornen fürstin, unnsern vilgeliebten dochter^a Anna Sidoniae, gebornen hertzogin in Schlesien, zu Tesche und Grossen Glogaw, etc., am andern thail, auß sonderlichen schickhung Gottes des allmechtigen und auf geschechnes freündtliches ansuechen hochgedachts ertzbischovens zu Saltzburg¹², etc., ihrer liebden, ein christliche heurat beredet und beschlossen ist.

¹ Jakob Hannibal II. Graf von Hohenems (20. März 1595–14. April 1646) war der älteste Sohn von Kaspar Graf von Hohenems (1573–1640) aus dessen 1. Ehe mit Eleonora Philippina, Freiin zu Welsperg und Primör (1573–1613). In 1. Ehe war er verb. mit Anna Sidonia, Herzogin von Teschen und Großglogau (1598–1619) und in 2. Ehe mit Franziska Katharina, geb. Fürstin von Hohenzollern-Hechingen (geb. 1598). Er war der Vater von Karl Friedrich (1622–1675) und Franz Wilhelm I. von Hohenems (1627–1662). Vgl. Verzeichnis, was die Brüder Karl Friedrich und Franz Wilhelm, Grafen von Hohenems, von ihrem Vater Graf Jakob Hannibal II. von Hohenems geerbt hatten. Ausf., o. O. 1646 August 20, ÖStA, HHStA, RHR, Judicialia, Den. Rec. 261/1, fol. 199r–200v; hier 199r; Joseph BERGMANN, Die Reichsgrafen von und zu Hohenembs in Vorarlberg. Dargestellt und beleuchtet in den Ereignissen ihrer Zeit, vom Jahre 1560 bis zu ihrem Erlöschen 1759. Mit Rücksicht auf die weiblichen Nachkommen beider Linien von 1759–1860, Wien 1860, S. 111; Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 9, Hübner – Hysel, L. C. Zamarski, Wien 1863, S. 189.

² Markus Sittikus (IV.) von Hohenems (1574–1619) war Erzbischof von Salzburg. Er ließ Schloss Hellbrunn in Salzburg erbauen. Vgl. Heinrich von ZEIBBERG, Marx Sittich. In: ADB 20 (1884), S. 532–533.

³ Kaspar Graf von Hohenems (1. März 1573–10. September 1640) war der Sohn von Graf Jakob Hannibal I. von Hohenems (1530–1587) und Hortensia Borromea (1565–1578). Er war in 1. Ehe verb. mit Eleonora Philippina, Freiin zu Welsperg und Primör (1573–1613) und in 2. Ehe mit Anna Amalia Gräfin von Sulz (1614–1658), Tochter von Karl Ludwig Graf von Sulz (1572–1617), von dem er 1613 die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg kaufte. Vgl. BERGMANN, Die Reichsgrafen, S. 111; Ludwig WELTI, Graf Kaspar von Hohenems 1573–1640: ein adeliges Leben im Zwiespalte zwischen friedlichem Kulturideal und rauer Kriegswirklichkeit im Frühbarock. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1963.

⁴ Hohenems (A).

⁵ Gallarate bei Mailand (I); in den Quellen als „Gallara“ bezeichnet, wurde Graf Jakob Hannibal I. von Hohenems (1530–1587) 1578 als Leben von König Philipp II. von Spanien für seine treuen Verdienste verliehen. Vgl. Extrakt des Testament von Graf Kaspar von Hohenems (1573–1640), (Hoben-)Ems, Kop., 1639 März 1, ÖStA, HHStA, RHR, Judicialia, Den. Rec. 261/10, fol. 69r–84v; hier 79r.

⁶ Vaduz (FL).

⁷ Adam Wenzel von Teschen (1574–1617) war von 1579 bis 1617 Herzog von Teschen. Wenige Monate vor seinem Tode wurde er vom böhmischen König Matthias zum Oberlandeshauptmann von Schlesien ernannt. Um seinen Anspruch auf das verlorene Glogauer Herzogtum Glogau zu unterstreichen, führte er auch den Titel Herzog von Groß-Glogau. Obwohl Kaiser Rudolf II. mit dem am 20. August 1609 erlassenen Majestätsbrief den schlesischen Ständen entgegenkommen wollte und dadurch eine Festigung der evangelischen Kirche möglich wurde, konvertierte Adam Wenzel an Weihnachten 1609 als erster schlesischer Fürst zum Katholizismus. Die von ihm berufenen evangelischen Pfarrer wurden ausgewiesen, die evangelischen Erzieher seiner Kinder durch Katholiken ersetzt. Vgl. Rafael SENDEK, Adam Wenzel, Herzog von Teschen (1574–1617). In Schlesische Lebensbilder Bd. X, S. 77–89.

⁸ Region in Mitteleuropa (PL).

⁹ Cieszyn, Teil der polnisch-tschechischen Doppelstadt Cieszyn / \square eský \square sín.

¹⁰ Glogów (Groß-Glogau), Stadt (PL).

¹¹ Matthias (1557–1619) aus dem Haus Habsburg war von 1612–1619 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Vgl. Volker PRESS, Matthias, Kaiser. In: NDB 16 (1990), S. 403–405.

^a Nachtrag am linken Rand: fräwlin.

¹² Salzburg (A).

Also das berüertes fürstliches frewlin wolgedachtem jungen herren graven, herrn Jacob Hanibals, durch unnsß herzogen zu Teschen, etc., allß vattern, mit wohlgehabtem rath unnsrer fürstlichen verwandten, edeln und anndern räthen und getrewen zu ehegemahl versprochen und zuegesagt. Auch sie die beede gräffliche und fürstliche persohnen einander durch ihre undten erzzeichnete ansehnliche vollmechtige gesandten und aigene fürstliche persohnen ain christliches eheliches leben verhaischen, nemblich das oberwenter herr graf Jacob Hanibal zue Hochenembs gemeltes frewlin zu ainer ehegemahlin und daß frewlin den herren graven zum christlichen ehegemachel haben soll und will und soll solches christlich ehegelübnuß den 31. Octobris dises sechzehnhundertundsechzechenden jahrs, jedoch / den 30. selbigen monats darvon einzukhomen mit dem ehelichen beylager auf dem fürstlichen schloss Teschen auf unnsrer herzogen daselbst uncosten, die haimbfhüerung aber von dem herrn grafen alls breütigam vollzogen werden.

Und ist hieneben verner abgeredet, daß wür, herzog Adam Wenzl zu Teschen, alls der vatter, dem frewlin zechentausent reinischen gulden münz gemainer landtswehrung an guetem, unverbottenen, gangbahrem gelt, jeden gulden zue sechzig kreizer gerechnet, sambt gewöhnlichem fürstlichem geschmickh, claidern, clainoten, parapharnalien¹³, etc., wie vor disem im hauß Teschen mit ausstattung der frewlin der gebrauch gehalten und nach ist, zu rechtem heüratguet mitgeben uns solche zechentausent gülden reinisch obbemelter wehrung von der zeit deß beylagers zu Wien¹⁴, oder Crembs¹⁵ in Österreich in der statt einen, in jar und tag erlegen soll und will.

Zergegen soll obbenanter herr graff Jacob Hanibal zue Hochenembs, etc., genanter unnsrer geliebten tochter frewlin Anna Sidoniae zechentausent reinischen gulden obgenanter wehrung an gueter, grober, ganghafter münz zue widerlegung und für die morgengaab den dritten thail derselben, nemblichen dreythausentdreyhundertdreyunddreyssig gulden zwainzig kreitzer jetzt gemelter wehrung auf der grafschaft Vadutz und herrschaft Schellenberg¹⁶, wie unten mit mehrerm verzeichnet, versichern und es mit solchem morgengab also gehalten werden, daß ihrer liebden dieselbe in jar und tag nach des herrn grafen Jacob Hanibals absterben (welches leben Got langwirig genediglichen fristen wolle) par erlegt werden solle.

Und sollen ihr liebden bemelte zechentausent reinischer gulden widerlegung sambt einraumung aines ehrlichen gräfflichen ansiz in der grafschaft Vadutz und der herrschaft Schellenberg, wo und wann es ihr liebden gefallen würdt, für sich und ihr erben verweisen, verwittumbt und verschriben worden.

Allso das sy so es wie hernach volgt, zu fehlen kumbt, ihrem gräfflichen siz und ir von jedem hundertsechs gulden nach ahnzahl der zwainzigthausent gulden reinisch heüratguets und widerlegung verzinset haben soll. /

Aber daß zu besserer underhalt- und führung deroselben fürstlichen und gräfflichen standts wolle herr graf Jacob Hanibal zu Hochenembs sambt seinen erben und erbnemen hochgedachter dero geliebten zukhünftigen gemahlen auß sonderer genaigter lieb über obgemelte vermechnus jährlichesn vierthausent reinischer gulden obgenanter wehrung sambt beholtzung und zueführ desselben und anderen haußnothturft, auch rauch, fueterey, alß hew und strew, auf dero pferdt zue ihrem wittibthumbs vermechnus baides von der graffschaft Vadutz und herrschaft Schellenberg erfolgen und geben zu lassen hiemit versprochen haben.

Es haben sich auch hochgedachten ertzbischoffs zue Saltzburg und legaten des stuels zue Rom¹⁷, liebden, und anstat derselben herren brueders, herren graf Caspar zue Hochenembß, etc.,

¹³ Paraphernalvermögen, ist alles dasjenige, was eine Frau außer ihrem Brautchatz in die Ehe einbringt, oder in derselben auf irgendeine Art erwirbt. Vgl. Johannes Georg KRÜNITZ, *Oekonomische Encyklopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft, in alphabetischer Ordnung*, Bd. 107, Leipzig 1807, S. 471.

¹⁴ Wien (A).

¹⁵ Krems (A).

¹⁶ Schellenberg (FL).

¹⁷ Rom (I).

vollmechtig dahin erlernen lassen, versprechen, solches auch hiemit seitemahl jetziger zeit daselbst an dero Saltzburgischen ertzbischofflichen hof wolgedachter herr graf Jacob Hanibal von Hohenembs allß bey ihren hochgeehrten herrn vettern sich aufhalten thete, ihr liebden auch demselben umb seiner dero täglich leistenden annemblichen gethrewen diensten willen mit vätterlicher und solicher affection gewogen, daß sy die zeit ihrer regierung oder zum wenigsten so lang sein herr vatter bey leben verbleibt, inne von derselben zu lassen gar nicht gedacht sein. Also das er neben seiner khünfftigen ehgemachl sein beharrlich residenz und gräflichen underhalt daselbst zue Saltzburg continuieren, welches mehr zue seinem nuz, allß schaden gelangen soll.

Damit er aber dannoch auff den fahl ihr liebden, ertzbischoff zue Saltzburg und legat des stuels zue Rom, nach dem willen Gottes vorbesagtem seinem herren vattern, graf Caspar, mit todt abgehn würden, aigentlich wüsste, wo und waß orth er allsdann sein hofstat anzustellen, auch warauf sein künfftig ehgemahlin ihrer heüratlichen sprüch halber genuessam versichert und verleibgedingt werden könde. Also ist hiemit bedingt worden, massen sich auch sein herr vatter alberait schriftlichen gegen hochgedachten erzbischoffs und legaten deß stuels zue Rom, liebden, dahin resolviert und erclert, ime seinem sohn zue solchem ende die grafschaft Vadutz und herrschaft Schellenberg allsbald nach des herren erzbischovens, liebden, tödtlichen abgang, würckhlichen / abzutreten, auch hierüber nothwendige briefliche urkhunden in forma ihme allsbald nach beschechnem beylager zuüberantwortten, also das daran ainiger mangel nicht erscheine solle.

Damit aber dises alles desto besser versichert würde, soll und will herr graf Caspar zue Hohenembs auf das verbindtlichste, wie es deren orthen gebräuchig und die nothdurft erfordern khan, solliches vergewissen und verschreiben.

Es soll auch ihr liebden, frewlin Anna Sidoniae in alweg freystehn und macht haben, ihre morgengab gantz, oder ains thails zuvergeben, oder zu verschaffen, wie, wem, oder wohin sy will, bey ihrem leben, oder am todtbett, ohne irrung, oder einred ihres herren gemachels und menigelichs. Doch soll die bare bezahlung und überantwortung ehender nicht, alls wie oben gemelt, nemblichen nach absterben deß herren graf Jacob Hanibals von seinen erben zue geschechen nicht pflichtig noch schuldig sein.

Deßgleichen soll ihr liebden dero klaiden, khlainoter, geschmuckh, gebende, gold und silbergeschier, ungeachtet von wem solches alles herkhomen, zuverschaffen und zuvergeben macht haben und solches gleichen weise wohin es vergeben, oder verschafft, gevolget und geraicht werden. Und so ihr liebden unnser vilgeliebte schwägerin und tochter frewlin Anna Sidoniae vor obgedachtem ihrem ehgemahl mit todt abgienge und verliesse khainen lebendigen leibserben von ihren baiden leiben geboren hindter ihr, oder nicht, so soll gedachter ihr ehgemahl, herr graf Jacob Hanibal, die zechenthausent gulden reinisch heüratguet smabt allem ihrem haab und guet, daß sy bey ihrem leben nicht verschenckht, oder verschafft hette, sein lebentag gantz in seinem besitz haben, die nutzen, geniessen und brauchen.

Und wann er dann auch mit todt verschiden ist, so sollen dieselben zechenthausent gulden reinisch widerumb hinder sich auf deß frewlins herren vattern, ihren bruedern und schwestern, oder sonst ander ihre liebe nechste erben fallen und zue ihren sichern handen nach den todtfahl so an genanten ihren ehgemahl, graf Jacob Hanibal, geschechen ist, ohn allen lengern verzug und gantzlich an des frewlins herren vattern, oder negsten erben, costen und schaden in der nechsten jahrsfrist gezahlt und außgerichte, derohalben dann auch nothdürftige versechung und verscheibung aufgerichtet werden solle. /

Genige aber der genante unnser frewlin lieber vetter und sohn, graf Jacob Hanibal von oft gedachter seiner zuckhünfftigen ehgemahlin etc. mit todt ab ung verliesse lebendige leibserben von ihren bayden leiben geboren hinder ihme oder nicht, so soll dem frewlin ihre morgengaab auch ihre klaiden, clainot, edelgestain, geschmuckh, gebende, gold und silber geschmeide, wie obgemelt wolgen und sy darmit zue thuen und zu lassen haben nach ihrem gefallen, allß vorgeschriben ist.

Mehr sollen ihr liebden unnsern freündtlichen lieben zuekhünftigen schwägerin frewlin Anna Sidoniae zue solchem ihrem wittibthumb die pette, pöt genandt und aller gemeine haußrath der vor ihr liebden der hofmaisterin, jungfrawen und dienerin zue ihrem frawenzimer verodent und täglichen gebraucht ist, darinnen doch silber geschmaidt, oder goldt nicht gemaindt, noch begriffen sein soll, ohne widered erfolgen.

Darzue so sollen ihr liebden frewlin Anna Sidoniae jahr und tag mit gebüender gräflicher underhaltung wol versehen werden, nach verfliesung aber jahr und tags, so soll wie obgemeltet, derselben erstens die dreythausentdreyhundertdreyunddreyszig gulden reinisch 20 kr¹⁸ morgengaab par erlegt. Dann auch die interesse von den zwainzigthausent gulden heüratguet und widerlag sechs pro cento zue raiten, daß ist zwelffhundert gulden. Und noch darzue die versprochene vierthausent gulden reinisch zuer wittiblichen underhaltung jährlichen ohen allen abgang deß herren grafen Jacob Hanibals erben und khünftige innhaber der vorgeschribnen graffschaft Vaduz und herrschaft Schellenberg zu erlegen schuldig sein.

Und sye soll mit khainer gedachts ihres gemahles schulden einzuenemen noach zue bezahlen, nichts zue thuen haben, sondern damit ganz unbeschwert bleiben.

Und dieweil obbenannte unnsere zuekhünftige frewlin liebe schwägerin und tochter, frewlin Anna Sidoniae, die zeit ihres lebens / ihren wittibenstandt nichts verendert, so soll sy bey ihrem wittibthumb und vermechtus gerhueiglich sizen und bleiben, darbey sye auch von herr graf Jacob Hanibals erben, allß lang sy unverändert bleibt, gethreulich handtgehabt, geschützt, geschürmt, verthädiget und behaltnen werden solle.

Ob aber wie obgemelt geschechen, daß gedachter herr graf Jacob Hanibal vor seiner gemahlin todts abgienge und ihro liebden iren wittibenstandt verruckhen und ain andern ehelichen gemahel nehmen würde, so soll derselben daß zuegebrachte heurathguet freundlich und die widerleg gegen genuessamen annemblicher bürgschaft und versicherung (darmit deß heren grafens erben solche nach abgang des frewlin frewlins widerumb sicher zu bekhommen haben) von dessen erben zugestellt und uberantwortet, oder wo sy solches nicht begehren thete, die gebüerende obenerwendte interesse geraicht werden, entgegen die von dem herren grafen versprochene wittibliche jährliche underhaltung obgenannter vierthausent gulden reinisch allerdings ab und gefallen sein.

Ob sichs auch zuetruerge, daß Gott gnediglich verhüeten wolle, daß diser gemahel aines ehe, dann daß beyschlaffen geschechen, mit todt verfühle, allßdann sollen dise bethaidigung von unwürden ganz todt und ab sein und khain thail mit nichten binden. Alleß fürstlich getrewlich und ungevöhrlich.

Auff daß alles soll graff Jacob Hanibal zue Hohenembs auß freundlich, guet, genaigtem willen unnsere vilgeliebten zuekhünftigen schwägerin und tochter, frewlin Anna Sidoniae, jährlich und ein iedes jahr besonders in wehrender ehe zwayhundert gulden reinisch in ihr liebden handt auß seiner liebden oder derselben erben renndtcammer (die zue täglichem gebrauch haben zue nuzen) zue geben und zue stellen, zue lassen verschaffen. /

Waß nun herinnen nicht begriffen und verdingt worden, soll nach dem allgemainen kayserlichen geschribnen rechten gehalten werden.

Daß solches alles wie vorgeschriben von unns, Marx Sitichen, erzbischoven zue Saltzburg und legaten deß stuels zue Rom, etc., und graf Caspar von und zue Hohenembs, etc., die wür unns allß ertzbischove für unnsere frewlin persohn und ich, graf Caspar, sambt meinen erben, erbnehmen, disem allem, wie obbeschriben, völligeliche satisfaction¹⁹ zu laisten hiemit würckhlichen obligieren. Dann auch wür, Adam Wenzl, herzog in Schlesien zue Teschen, mit allerseits vorwissen und gueten willen behandelt und die heüratsberedung in Gottes namen beschlossen, so haben wür zum bekhendtnus, urkhundt und steter vester haltung desselben dises heüratsbethaidigungsbriefff mit aigner handt undterschriben. Und mit guetem wissen mit

¹⁸ *kr.* = *Kreuzer*.

¹⁹ *Genugthuung*.

unserem jedes anhangenden insigel besigelt. Deßgleichen dann von dem wolgebornen grafen, herrn Caspar, allß vattern und herrn Jacob Hanibaln seinen geliebten sohn und jezigen breütigam, grafen von und zu Hochenembs, Gallara, Vaduz und der herrschaft Schellenberg, unnsern freundlich lieben bruedern, vettern und besondern lieben herrn freunden und zuckhünftigen herren aydmen und sohn zue bekhreftung aller puncten und articeln auch geschechen und seind zwen solche heüratsbrief gleichs lauts aufgerichtet und von jedem thail ainer eingenommen worden.

Geschechen auff dem freyen Schloss Teschen, den dreyssigisten Juny nach Christi unnsers lieben herren und seeligmachers geburt, sechzechenhundert und in dem sechzechenden jahre.

Marx Sitticus	Wenzel, herzog zu Teschen	Caspar, graff zu Hochenembs, Gallara und Vaduz, etc.	Jacob Hanibal, graff zu Hochenembs, Gallara und Vaduz ^b /
---------------	---------------------------	--	--

Daß dise gegenwertige copia dem rechten, wahren ohnversehrten, auff pergamen geschribnen und mit vier fürstlichen und gräfflichen insiglen und underzognen handtschriften verfertigtem original heuratsbrieff durchauß gleichlautend befunden, auch von mier vleissig collationiert und auscultiert worden seye, bezeuge ich, Christoff Schelobh [*Schalckh?*], beeder rechten doctor, derezeit rath und syndicus der statt Veldkhirch²⁰, auch ein freyer, offner kaiserlich immatriculirter notarius. Ze urkhundt mit hieneben gemeleten, meinen gewonlichn notariat signet und hiefür getruckhten insigell verwehrt, und gebn zu Veldkhirch, den 15. Julii anno²¹ 1649.^c

Christoff Schelobh^d

[*Dorsalvermerk*]

Copia vidimata.

Heiratsbrieffs zwischenen herrn Jacob Hanibaln, grafen zue Hochenembs und fraw Anna Sydonia, herzogin zu Teschen, etc., aufgericht zue Teschen, den 30. Junii 1616.

^b Über allen Unterschriften der Vermerk „S“ für Loco sigilli = anstelle eines Siegels.

²⁰ Feldkírch (A).

²¹ im Jahr.

^c Links neben dem Text befindet sich ein Notariatssignet.

^d Über der Unterschrift befindet sich auf unter Papiertekatur aufgedrücktes Lacksiegel über dem Schnurende der Libellbeftung.